

Schule



ERICH KÄSTNER - SCHULE
Die ausgezeichnete Erich Kästner-Schule überwacht ihre Schüler.

Seite 2

Stadion



In vielen Fußball-Stadion ist Rassismus an der Tagesordnung.

Seite 3

StuPa



Nächste Woche wird gewählt! Ein Kommentar zur Listenlandschaft.

Seite 4

Internet

Alle Artikel und mehr gibt es im Netz unter www.bszone.de

Änderungen bei Minijob, Krankenkasse, BAföG und GEZ

Endlich wieder zum Arzt

(mar) Wie immer zum Jahreswechsel wird BürgerIn mit neuen Vorschriften, Regelungen und Gesetzen überschüttet. Da werden Reformen reformiert und Beschlüsse der letzten Regierung zurückgenommen. Dieses Jahr gibt es ein paar Änderungen, die insbesondere für die Finanzierung des Studiums relevant sind. Die :bsz fasst zusammen.

Eine wichtige Neuerung, die wohl in Zukunft noch als Begriff durch die Medien wandern wird: Aus den 400-Euro-Jobs werden 450-Euro-Jobs. Diese auch „Minijob“ oder offiziell „geringfügige Beschäftigung“ genannten Anstellungen sind die unter Studierenden wohl üblichsten Beschäftigungsverhältnisse, da steuerliche Vorteile sowohl für ArbeitnehmerInnen als auch für ArbeitgeberInnen bieten. Wer zum Beispiel nur einer geringfügigen Beschäftigung nachgeht, muss keine Steuern zahlen. Dabei ist der Stundenlohn oder die Stundenzahl egal, es darf die monatliche Einkommensgrenze nicht überschritten werden. Und diese lag bisher bei 400 Euro und ist seit dem 1. Januar um 50 Euro auf 450 Euro erhöht worden. Auch die sogenannten „Midijobs“, für die ebenfalls besondere Steuerregelungen gelten, haben nun eine erhöhte Obergrenze von 850 Euro. Aufpassen müssen bei dieser Neuregelung alle BAföG-EmpfängerInnen. Geändert hat sich wie beschrieben nur der monatliche Steuerfreibetrag, nicht aber die Obergrenze fürs BAföG. Das bedeutet, dass wer fortan etwa 450 Euro verdient, 50 Euro vom BAföG abgezogen bekommt. Wann eine Anpassung erfolgt, ist offen.

Mehr Gleichheit bei den Krankenkassen

Auch im Gesundheitssystem gibt es Änderungen. Nach wie vor besteht für alle die Möglichkeit, bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres über die Eltern familienversichert zu sein. Dabei

können Wehr- oder Zivildienstjahre angerechnet werden. Spätestens danach müssen junge Menschen sich selbst krankenversichern. Die gesetzlichen Krankenkassen bieten jedoch spezielle Tarife für Studierende an. Diese können aber nur bis zum 30. Lebensjahr oder 14 Semester lang wahrgenommen werden. Was kaum jemand weiß: Die Mitarbeit in Hochschulgremien ist ein Verlängerungsgrund für die studentische Krankenversicherung über das 30. Lebensjahr oder 14. Fachsemester hinaus! Neu ist nun, dass seit dem 1. Januar bei Versicherungen der Unisex-Tarif gilt. Für gesetzlich Versicherte ändert das nichts, aber für privat versicherte Studenten kann der Beitrag steigen, für Studentinnen sinken. Das neue Gesetz erlaubt keine unterschiedlichen Regelungen mehr; bisher zahlten Frauen einen deutlich höheren Beitrag als Männer zur Krankenkasse. Eine zweite wichtige Neuerung im Gesundheitssystem: Die 2004 eingeführte und seit jeher stark umstrittene Praxisgebühr wurde seit Jahresbeginn ersatzlos gestrichen. Gerade bei Studierenden dürfte das für Aufatmen sorgen, kann man nun doch gerade gegen Monatsende, wenn der Kontostand gegen Null tendiert, endlich wieder sorgenfreier zum Arzt gehen.

GEZ abgeschafft? Guter Witz!

Es ist Fakt, dass die Gebühreneinzugszentrale der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten (GEZ) ausgedient hat. Dahinter steht aber nicht das Ende dieser staatlich inszenierten mafiosen Organisation, sondern eine Umstrukturierung des Gebühreneinzugsapparates. Die GEZ-Gebühr heißt nun „Rundfunkbeitrag“, die GEZ selbst „ARD ZDF Deutschlandradio Beitragsservice“. Die gute Nachricht: Man braucht wahrscheinlich keine Beitragsfahndung mehr zu fürchten. Die schlechte: Es muss fortan ohnehin jeder Haushalt zahlen, egal ob er über Fernseher, Radio,



Endlich keine Praxisgebühr mehr!

Quelle: flickr.com, TK_Presse, CC-BY-NC-ND v2.0

Computer oder Handy verfügt. Die Fahndung nach Hinterziehern erfolgt nun also durch Abgleich mit den Einwohnermeldeämtern. Die Rundfunkanstalten verteidigen dies damit, dass dieses Vorgehen einen geringeren Eingriff in die Privatsphäre darstelle als die Nachforschung an der Haustür.

Doch Eingriff bleibt Eingriff!

Eine WG zählt als ein Haushalt und insofern braucht nur ein WG-Mitglied monatlich die 17,98 zu überweisen. Die anderen BewohnerInnen der WG sollten innerhalb dieses Monats einen Befreiungsantrag stellen. Tun sie das nicht, können sie trotzdem ermahnt werden. Ist ein WG-Mitglied vom Beitrag befreit, zählt das nicht für die anderen BewohnerInnen. Diese müssen den Betrag dann unter sich aufteilen. Befreit von der Gebühr sind nach wie vor BAföG-EmpfängerInnen (Was also nach wie vor ungerecht bleibt, da das BAföG mitunter ein höherer Betrag sein kann, als Nicht-Bafög-Berechtigten monatlich zusteht. Schleierhaft, warum da nicht nach Einkommen gerechnet wird).

Unklar ist auch, weswegen Wohnheimzimmer als eigene Wohnungen gelten, wo doch wie in einer WG Küche und Bad geteilt werden. Deshalb sind Studierende, die in Wohnheimen leben und nicht von der Gebühr befreit sind, verpflichtet, die Rundfunkgebühr zu zahlen.

Noch einmal BAföG

Zwei weitere Änderungen ergaben sich bei der Studienfinanzierung. Fortan kann man sich besonders gute Leistungen oder ein Studium unterhalb der Regelstudienzeit auf den BAföG-Rückzahlungsbetrag anrechnen lassen – sprich: diesen reduzieren. Wie immer sind dabei Fristen streng einzuhalten. Außerdem ist es nun möglich, auch für ein Zweitstudium und postgraduale Studiengänge wie Zusatz-, Ergänzungs-, Aufbau- oder Masterstudiengänge sowie Promotionen einen Studienkredit der halbstaatlichen Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) zu beantragen. Dabei wurde gleichzeitig die Altersgrenze von 34 auf 44 Jahre angehoben. In allen Fragen der Studienfinanzierung stehen die Beratungsstellen der Uni und des AKAFÖ zur Auskunft bereit.

„There are no Lili-bombers in the air!“ *

„Linke Liste“ tritt nicht an

(ks) Das Jahr 2012 endete mit einem kleinen hochschulpolitischen Paukenschlag – jedenfalls für die Ruhr-Universität Bochum. Die „Linke Liste“ (Lili) kündigte am 19.12.2012 auf ihrer Webseite an, nicht zur kommenden Wahl des Studierendenparlaments anzutreten. Was langjährige BeobachterInnen der Uni-Politik-Szene zunächst für einen grotesken Joke hielten, bestätigte sich einen Tag später mit Gewissheit: Am 20.12. endete die Frist zur Einreichung der Wahlvorschläge und die Linke Liste hatte keinen Wahlvorschlag eingereicht. Das wird weitreichende Folgen für die Zukunft im Studierendenparlament (StuPa) und im AstA haben. Wie konnte es so weit kommen?

Die Linke Liste war im Studierendenstreik 1997 als Bündnisliste gegründet worden und erzielte von Beginn ihres Bestehens an gute Wahlergebnisse bei StuPa-Wahlen an der RUB. Die Liste engagierte sich besonders in den Themenbereichen Antifaschismus und Kritische Theorie. Außerdem war sie als stärkste Liste im Studierendenparlament zuweilen in der Position, den oder die AstA-VorsitzendeN zu stellen. Mitglieder der Linken Liste dominierten auch jahrelang den Verwaltungsrat des AKAFÖ. Die Lili hat die Studierendenvertretung an der RUB fast anderthalb Jahrzehnte entscheidend mitgeprägt.

Schuld sind die anderen!

Auf ihrer Homepage gibt die Lili anderen die Schuld an ihrem Rückzug aus der Hochschulpolitik.

Die Internationale Liste (IL) und die Jusos (SPD-nahe Hochschulgruppe) trügen die Verantwortung dafür, dass der Lili die Lust am Parlamentarismus abhanden gekommen sei. Von Wahlbetrug, Bürokratie und Verfahrenstricks ist dort unter der Überschrift „Wahlen ändern nichts“ zu lesen. Das von einer Liste zu hören, die über Jahre hinweg genau in diesen Disziplinen punkten konnte und durch ihre Wahlerfolge die Uni-Politik in Bochum fast 15 Jahre lang maßgeblich bestimmt hat, klingt grotesk. Genauso absonderlich mutet die Erklärung an, man wolle sich künftig direkt dort engagieren, wo sich studentische Interessen angeblich artikulieren: in der akademischen Selbstverwaltung. Ob das als inhaltliches Statement gegen die studentische Selbstverwaltung á la Junge Union zu verstehen ist, bleibt unklar. Vielleicht heißt das einfach nur: „Diese Kirchen sind mir eh zu sauer“ oder es ist, wie die Psychologen sagen würden, „Kognitive Dissonanz-Reduktion“.

Schleichender Verfall bis zum großen Knall

Anfang des letzten Jahrzehnts entstand mit der alternativen liste (al) ein Spin-off der Lili, das zunächst auch mit wachsendem Erfolg zu StuPa-Wahlen antrat und zusammen mit der Lili zeitweise ohne Hilfe Dritter den AstA stellen konnte. Der Niedergang der Lili ist eng verknüpft mit dem Verfall der al, die sich im Sommer 2011 auflöste. Während sich ein kleiner Teil der Ex-al der Lili anschloss, schied ein Großteil der al aus der Hochschul-

politik aus. Damit hatte die Lili ihre langjährige Bündnispartnerin verloren, die zum Schluss kaum noch Unterstützung von den Studierenden erhielt. Doch anstatt die eigene Politik zu überdenken und den Untergang der al als Menetekel zu interpretieren, radikalisierte sich die Linke Liste weiter. Sie wurde verstärkt zum Sammelbecken des antideutschen Linksextremismus an der RUB und entfernte sich so immer weiter von der Basis der Studierenden. Durch die Unterstützung der Multikulturellen Liste (MK), die bei der StuPa-Wahl auf der Liste der Lili mitkandidierte, erreichte die Lili vor einem Jahr noch einmal sensationelle 9 Sitze. Doch es war zu spät.

Die alten Reflexe ziehen nicht mehr

Eigentlich war ausgemacht, dass Lili, Grüne Hochschulgruppe (GHG) und SWIB im letzten Jahr den AstA stellen sollten. Doch die IL, die als Teil der GHG die Hälfte der Sitze stellte, sagte „nein“ zur Lili und bildete lieber einen AstA mit der NAWI, der GEWI und den Jusos. Zahlreiche Demütigungen der IL durch die Lili in den letzten AstA-Jahren waren diesem Entschluss vorausgegangen. Die Lili sprach nun von Wahlbetrug, eröffnete einen AstA-Watch-Block und versuchte



Lili tritt nicht mehr an.

Foto: ks

so, Stimmung gegen den amtierenden AstA zu machen. Der Erfolg war mäßig. Die Lili stellte die Informationsarbeit auf ihrer Webseite bereits im März 2012 weitestgehend ein. Im Oktober stoppte der AstA-Watch-Block seine erfolglose Arbeit endgültig. Der Aufschrei der Studierenden wegen eines angeblichen Wahlbetrugs blieb aus. Die Lili sah wohl keinen Sinn mehr darin, zu einer Wahl anzutreten, die sie vermutlich nicht hätte gewinnen können. Vielleicht nicht die schlechteste Entscheidung, die die Lili jemals getroffen hat. Trotzdem wird sie sowohl ihren FreundInnen als auch ihren KritikerInnen gewiss fehlen.

* Ein beliebtes Lied der Antideutschen im Internet unter <http://www.youtube.com/watch?v=XlcZOBzLWI>

:boinkürze
Musikzentrum:
Rat desinformiert?

(USch, ck) Laut Kulturdezernent Michael Townsend könnte Bochum ein ähnliches Schicksal drohen wie dem Bundesland Berlin, wo sich die Fertigstellung des Großflughafens nun bis mindestens 2014 verzögern soll: Auf Nachfrage der CDU-Fraktion erklärte er am 13. Dezember 2012 im Bochumer Stadtrat, ein Bürgerentscheid über das „Musikzentrum“ sei deshalb nicht mehr praktikabel, da sich die Realisierung des Projekts hierdurch derart verzögern würde, dass eine Frist für die Förderung aus öffentlichen Mitteln zum Jahresende 2015 nicht eingehalten werden könne. Aktuell erklärt Townsend jedoch, die Fertigstellung des „Musikzentrums“ sei bereits für April 2015 geplant – acht Monate vor dem Ende des Förderzeitraums. Ein Bürgerentscheid hätte innerhalb von drei Monaten nach dem entsprechenden Ratsbeschluss erfolgen müssen, der bereits am 13. Dezember hätte ergehen können. „Angesichts der geplanten Fertigstellung des ‚Musikzentrums‘ acht Monate vor Ende des Bewilligungs- und Durchführungszeitraums entspricht die Aussage von Townsend, ein Bürgerentscheid würde eine rechtzeitige Fertigstellung des Baus vermutlich unmöglich machen, wohl kaum der Wahrheit“, so Gregor Sommer vom SprecherInnenrat des Bürgerbegehrens. Auch jetzt wäre die Einleitung eines Bürgerentscheids somit noch möglich – auch wenn die Platanen um die Marienkirche, wo das Zentrum entstehen soll, bereits der Kettensäge zum Opfer gefallen sind.

:bszaktuell

Unsichere Mensakarten

(ck) Nach Recherchen der ZEIT sind die Mensakarten vieler deutscher Universitäten leicht zu manipulieren. Zu diesem Ergebnis kommt der IT-Forscher Dr.-Ing. Timo Kasper (Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik). Der Wissenschaftler untersuchte die Mensakarten der Ruhr-Universität Bochum und stellte fest: die Karten sind unsicher. Probleme entdeckte er beim Sicherheitsschlüssel. Für gewöhnlich variieren diese – bei den Karten der Ruhr-Universität ist die Kombination jedoch auf allen Karten identisch. Mit den Karten können die Studierenden und MitarbeiterInnen der RUB ihr Essen bezahlen oder Türen öffnen. Das Studentenwerk reagierte gelassen auf die problematische Situation – angeblich sei die Manipulation der Karten zu kompliziert und wenig lukrativ, da sie sich lediglich mit bis zu 150 Euro aufladen ließen, sagte ein Sprecher ZEIT ONLINE. Die Ruhr-Universität plant dennoch, die Karten gegen sicherere Exemplare auszutauschen.

Bands gesucht!

(ph) Für das 15. Bochumer Newcomer Festival werden noch bis zum 1. Februar 2013 junge studentische Bands aller Genres gesucht. Das vom Kulturbüro boSKop präsentierte Festival hat bis heute schon über hundert Bands zu Auftrittsmöglichkeiten auf dem Campus und in der Bochumer Innenstadt verholfen. Zudem wird jedes Jahr eine Band zum Bochumer Newcomer des Jahres gewählt und gewinnt mehrere, nicht zu unterschätzende Preise. Teilnahmebedingungen für die Bewerbung sind ein Durchschnittsalter der Bandmitglieder von höchstens 28 Jahren und dass mindestens zwei Bandmitglieder an einer Hochschule im Ruhrgebiet eingeschrieben sind.

Mehr Informationen zum Festival und zur Bewerbung im Internet auf bochumer-newcomer.de

Weltuntergang für Blank oder für die Veranstalter?

(jacq) Der Gastronom Philip-Nicholas Blank aus Hof verlangt Schadenersätze in Höhe von jeweils 1840 Euro von zahlreichen Veranstaltern für den Mißbrauch seiner Wortmarke „Weltuntergang“ für den Gastronomiebereich. Er hatte im Frühling des letzten Jahres die Bezeichnung „Weltuntergang“ für seine Partys beim Deutschen Patentamt schützen lassen. Unwissend benannten Hunderte von Veranstaltern am 21. Dezember ihre Party zur Feier des Tages „Weltuntergang“. Auch die Fachschaft Religionswissenschaft feierte im Kulturcafé unter dem Motto „Weltuntergangsparty“. Zwar ist die Welt nicht untergegangen, trotzdem scheint der 21. Dezember ein Unglückstag gewesen zu sein – ob für Blank oder für die angeklagten Veranstalter entscheidet das Gericht.

Erich Kästner-Schule Bochum in der Kritik

Ausgezeichnet überwacht

(USch, ck) 1971 wurde sie als „Gesamtschule Bochum“ eröffnet und war damit die zehnte ihrer Art in NRW: Die Erich Kästner-Schule (EKS), die zugleich Vorreiter unter den Ganztageschulen an Rhein und Ruhr war und im Jahre 1982 Regelgesamtschule wurde. Nachdem die SchülerInnenzahl in ihrer Spitzenzeit etwa 2.000 betragen hatte, ging sie bis 2006 jedoch auf rund 1.200 zurück. Die Entscheidung der Stadt Bochum, angesichts der PCB-Belastung des alten Schulgebäudes an der Markstraße für geplante 21 Millionen Euro einen Neubaukomplex neben das Altbau zu setzen, brachte die Wende: So wurde die neue, mit Beginn des Schuljahres 2010/11 eröffnete Schule im vergangenen Jahr u.a. mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichnet. Der dicke Wehrmutstropfen: der Außenbereich des Schulneubaus ist komplett kameraüberwacht. Die :bsz hat im Gespräch mit Schulleiter Walter Bald hinter die Kulissen gespäht.

Als bereits 2003 wegen der geringen Auslastung insbesondere im Oberstufenbereich die Schulschließung drohte und zeitgleich die Stelle des Schulleiters frei wurde, schlug die Stunde des damaligen Personalratsvorsitzenden in der Bezirksregierung Arnsberg. „Ich wollte Schule gestalten“, lautete die neue Devise des ehemaligen Grünen und '68ers. Dies schien insbesondere dringend geboten, um dem hohen Anteil an SchülerInnen aus sozial benachteiligten Familien neue Perspektiven zu bieten und die EKS im Bochumer Süden wieder für ein breiteres gesellschaftliches Spektrum attraktiv zu machen. Das zumindest scheint spätestens seit der Eröffnung des Schulneubaus gelungen – bei gleichzeitiger Wahrung der multiethnischen Identität der SchülerInnenenschaft: „Bei uns arbeiten Schüler aus über 40 Herkunftsländern friedlich miteinander und gestalten unter dem Leitbild einer ‚Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘ eine Schule, die Integration täglich lebt“, unterstreicht Walter Bald. Zudem gehört „die Arbeit in Gruppen aus Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Leistungsstärken“ inzwischen „zum Alltag“ an der EKS, heißt es im Portrait der Schule anlässlich der Verleihung des Deutschen Schulpreises 2012.

Kameranetz im Außenbereich

Auch die Architektur des neuen Gebäudekomplexes wird dort ausdrücklich gelobt: „Der



„Wir würden gerne wissen, wer uns besucht...“ (Schulleiter Walter Bald) Foto: USch

weitläufige Bau erinnert mit seinen schicken Sichtbetonwänden an eine moderne Hochschule“, heißt es im Kontext der Verleihung des Geldpreises von 25.000 Euro aus den Händen von Ex-Bundespräsident Roman Herzog weiter im Schulportrait. „Der neue Schulcampus ist vielgliedrig und konsequent auf das Konzept einer Teamschule ausgerichtet“, betont Schulleiter Walter Bald gegenüber der :bsz. „Das bedeutet, dass wir kleine, überschaubare Einheiten für die jeweilige Altersstufe bilden, in denen die Schüler eines Jahrgangs und ihre Klassenlehrer jeweils eigene Häuser bewohnen, zu denen auch eigene Schulhöfe gehören. Nach dem großen, eher zentral ausge-

richteten alten Gebäude ist das eine gewaltige Veränderung des gesamten Schullebens“, so Walter Bald weiter. „Dadurch, dass das Kollegium, Schüler und Eltern von der Schulleitung als Experten in die Gestaltung der neuen EKS verantwortlich einbezogen wurden, wuchs bei allen Beteiligten eine spürbar starke Identifikation mit ihrer Schule“, wird in der Laudatio zur Preisverleihung betont. Was dort jedoch verschwiegen wird, ist die Tatsache, dass der gesamte Außenbereich des Neubaus mit einem flächendeckenden Netz von Kameras überwacht wird. Dass dies als problematisch aufgefasst werden kann, ist dem Schulleiter durchaus bewusst: „Ich verstehe auch die Sorgen und teile sie, was eine gesamtgesellschaftliche Tendenz betrifft.“

Überwachter Besuch

„Die Kameraüberwachung im Außenbereich – selbstverständlich nicht im Innern der Schule“, wie Walter Bald betont, gehöre jedoch, „genau wie der Zaun um den Campus herum, zum Konzept einer ‚sicheren Schule‘. Wir sind nicht ungestlich, wollen aber gern wissen, wer uns besucht. Deshalb haben wir nur einen Eingang.“ Offiziell ist dieses ‚Konzept‘ vor allem auf die Einbruchsvermeidung gerichtet: „Da wir im unbewohnten Außenbereich liegen, schützen wir uns mit den Kameras vor Einbruch und Beschädigung.“ Hier stellt sich jedoch die Frage, warum eine geeignete Alarmanlagentechnik dazu nicht ausrei-



Wozu dann noch Kameras? Foto: USch

Innenminister Friedrich wünscht sich mehr Videoüberwachung für Deutschland

Ich sehe was, was du nicht siehst

(ck) Am 10. Dezember 2012 misslang ein Sprengstoffanschlag am Bonner Hauptbahnhof. Erst wurden Personen aus der „Salafisten-Szene“ verdächtigt, dann geriet ein mutmaßlicher Verbindungsmann von al-Qaida in das Visier der ErmittlerInnen. Jetzt möchte Innenminister Friedrich (CSU) die bundesweite Videoüberwachung ausweiten. Nach seiner Argumentation wären die TäterInnen durch weitere Kameras vielleicht abgeschreckt worden.

Erste Ermittlungen hatten zuvor in die islamistische Szene Bonn geführt. Verdächtigt wurden der 27-jährige Somali Omar D. und eine weitere Person. Omar D. ist für die StaatsschützerInnen kein Unbekannter. Im September 2008 wurde D. zusammen mit einem Begleiter auf dem Rollfeld des Flughafens Köln/Bonn gestellt. Die beiden wollten eine Fokker 50 besteigen und mit dieser nach Amsterdam fliegen. Von dort aus sollte es dann über Entebbe (Uganda) nach Pakistan weitergehen. Das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) und die Ermittlungsbehörden vermuteten, dass die beiden dort in einem Lager „für den Dschihad trainieren“ wollten. Dieser Hintergrund und der „begründete Verdacht“, es könne sich bei D. um den mutmaßlichen Bombenleger handeln, führten schließlich am 11. Dezember 2012 zur Verhaftung von D. und einer weiteren Person in einem Bonner Internetcafé. Zuvor hatte die BILD berichtet, dass Schüler D. und einen Begleiter am

Bonner Hauptbahnhof gesehen und auf Fotos identifiziert hätten. Nach der Befragung wurden die beiden jedoch schnell wieder auf freien Fuß gesetzt. Einige Tage später geriet eine weitere Person in das Visier der ErmittlerInnen. Der Tatverdächtige aus dem nordrhein-westfälischen Langen soll laut WDR „gute Verbindungen“ zum Terrornetzwerk al-Qaida unterhalten. Ob sich der Verdächtige zur Tatzeit am Bahnhof aufgehalten hat und ob er an der Planung und/oder Durchführung des Sprengstoffanschlags beteiligt war, ist noch immer unklar. Die Bundesanwaltschaft geht bei der Tat von einem islamistischen Hintergrund aus und hat die Ermittlungen übernommen. Aktuell wird nach mehreren Verdächtigen gefahndet.

Videoüberwachung und Konsequenzen

Medienberichten zufolge war der Sprengsatz gezündet worden, jedoch aufgrund eines Konstruktionsfehlers nicht explodiert. Die blaue Sporttasche, in der sich die Bombe befand, war am 10. Dezember 2012 auf einem Bahnsteig des Bonner Hauptbahnhofs abgestellt worden. Ein Sprengstoffkommando der Polizei entschärfte die Konstruktion schließlich. Zur Identifizierung möglicher Verdächtigter hofften die ErmittlerInnen auf verwertbares Videomaterial der Bahn zurückgreifen zu können. Ziemlich schnell zeigte sich jedoch, dass man von der Bahn keine Mitschnitte erhalten würde – die sieben Kameras des Bonner Hauptbahnhofs zeich-



Kameras an jeder Ecke? Orwell lässt grüßen! Foto: ck

neten nämlich weder auf, noch waren sie auf den Tatort gerichtet. Lediglich die Kamera eines sich am betroffenen Gleis befindlichen McDonalds lieferte verwertbares Material.

Als Konsequenz aus dem misslungenen Anschlag will Bundesinnenminister Friedrich (CSU) nun die Videoüberwachung in Deutschland ausweiten. „Die unfassbare Gewalttat auf dem Alexanderplatz in Berlin und der Bombenfund in Bonn zeigen: Wir brauchen eine effizientere Videoüberwachung und Videoaufzeichnung auf öffentlichen Plätzen und Bahnhöfen“, sagte Friedrich dem SPIEGEL. Zuletzt war die Debatte um eine Ausweitung der bundesweiten Videoüberwachung Mitte Oktober nach dem tödlichen Überfall auf einen Mann am Berliner Alexanderplatz entbrannt. Für Friedrich bestehe nun akuter „Handlungsbedarf“.

chen sollte. Die Überwachung sei jedoch zeitlich sowie hinsichtlich der Zielgruppe limitiert: „Die Aufzeichnungen werden nach drei Tagen automatisch gelöscht“, hebt der Schulleiter hervor – und „selbstverständlich überwachen wir nicht unsere Schüler oder Lehrer.“ Dass die tagtägliche Präsenz von Kameras an einer Schule – wenn auch ‚nur‘ im Außenbereich – einen massiven Eingriff in Persönlichkeitsrechte darstellt und zudem Auswirkungen auf das alltägliche Verhalten der Betroffenen haben dürfte, fällt aus Sicht der Schulleitung offensichtlich nicht entscheidend ins Gewicht: „Mir sind keine kritischen Rückmeldungen bekannt“, so Walter Bald. „Im Gegenteil, Eltern begrüßen die Anstrengungen, den Schulbetrieb zu sichern.“ Um weitere Bedenken auszuräumen, setzt der Schulleiter hinzu: „Der Zaun, der schon etwas martialisch aussieht, schützt die Schule nach außen, für die Schüler hat er eine Fülle von Toren, die von innen geöffnet werden können.“

Bundeswehr nicht mehr willkommen

Zum nicht willkommenen Besuch an der EKS gehört laut Walter Bald inzwischen auf jeden Fall die Bundeswehr. Dies sah 2005 noch anders aus, als das Netzportal bo-alternativ anlässlich der Werbeoffensive zum 50. Bundeswehr-Jubiläum berichtete: „Es werden keine Panzer auf die Bochumer Schulhöfe kellen. (...) Während es ca. 30 SchulleiterInnen in Bochum abgelehnt hatten, das Propaganda-Angebot der Bundeswehr anzunehmen, hatten vier Schulleiter der Bundeswehr angeboten, auf dem Schulhof Werbung für das geplante Militärspektakel zu machen. Die vier Schulleiter sicherten nach Protesten zu, dass die Bundeswehr bei ihrer Werbeaktion keine Panzer einsetzt. (...) Bei der Erich Kästner-Schule kommt die Bundeswehr nicht auf den Schulhof. Sie darf allerdings auf den LehrerInnen-Parkplatz.“ Heute würde der Schulleiter nicht einmal Mini-Busse der Bundeswehr aufs Schulgelände lassen: „Ich musste lernen, dass die Bundeswehr nicht wirklich mit Schülern diskutieren will, sondern für sich werben“ – danach habe es „nie wieder Besuche der Bundeswehr an der EKS gegeben oder auch nur die Weitergabe der Werbematerialien der Bundeswehr“, versichert Walter Bald. „Ich halte eine solche Werbung für unvereinbar mit den Zielen der Schule.“

Politischer Gegenwind

Gegenwind für sein Vorhaben erhält Friedrich nicht nur aus der Opposition – auch die FDP distanziert sich von den Plänen des Innenministers. FDP-Generalsekretär Döring äußerte gegenüber der WAZ, dass man aktuell „keine neue Debatte über Strafverschärfungen oder mehr Videoüberwachungen“ benötige. Michael Hartmann, innenpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, kritisierte Friedrichs Vorhaben und sagte, dass die Videoüberwachung allenfalls eine scheinbare Sicherheit suggeriere. Auch Volker Beck, parlamentarischer Geschäftsführer der Grünen-Bundestagsfraktion, äußerte sich zu den Plänen des Ministers und sagte gegenüber SPIEGEL ONLINE: „Die Totalüberwachung des öffentlichen Raums schafft nicht mehr Sicherheit“. Fest steht: der Sprengsatz in Bonn wurde gezündet. Mehr Kameras hätten daran wohl auch nichts geändert.

Dennis Thiel reflektiert anthropologische Konstanten

:bsztermine

Das Mensch

(mar) Der Mensch, was ist das für ein Wesen? Warum ist er auf der Welt? Was ist sein Platz im Universum? Warum handelt er so, wie er es tut? Fragen, an denen wohl seit der Mensch denken kann viele Zähne ausgebissen wurden. Viele dicke kluge Bücher von weisen Graubärten wurden darüber verfasst – und brachten kaum zufriedenstellende Antworten. Sollte etwa ein dünnes Büchlein eines jungen Mannes die Antworten liefern?

Was ist der Mensch? Der Titel dieses Buches jedenfalls schätzt ihn als Wesen nicht besonders hoch ein: „Das Mensch als solches: Ein Versuch?!?“ macht den Menschen zum Neutrum, zum Tier; der „Versuch“ deklariert ihn als etwas Unfertiges, als etwas, das vielleicht etwas hätte werden können. Lediglich die Fragezeichen am Ende entkräften diese misanthropischen Züge des Titels. Wie praktisch, wenn der Autor im Vorwort selbst die Analyse des Buchtitels vornimmt, das spart dem Rezensenten Arbeit. Es zeigt aber auch, wie durchdacht das Konzept ist, das hinter dem Band steckt; zeigt, dass allein hinter den sechs Wörtern des Titels und den fünf des Untertitels („Sammlung anthropologischer Lyrik und Kurzprosa“) viel Mühe, Fingerspitzengefühl und Hintergedanke steckt. Und es gehört Mut dazu, die Kombination Fragezeichen – Ausrufezeichen – Fragezeichen in einen Buchtitel stecken.

„Jeder ist austauschbar“

Das Vorwort gibt auch eine Leseanweisung für das Buch. Dessen Prosatexte und Gedichte sollen mehr oder weniger unter dem Thema „Was ist der Mensch?“ stehen. Der Mensch als Akteur in der Gesellschaft: Hier ist er



Krone der Schöpfung? Dennis Thiel untersucht das ‚Tier Mensch‘. Foto: mar

wichtig, denn die Menschen bilden die Gesellschaft. Sie ist mehr als die Summe ihrer Einzelteile und doch nehmen sich die Einzelteile selbst ungeheuer wichtig. Doch was ist der Mensch für Mutter Erde? Für das Universum? Da ist der Mensch austauschbar, da ist er nur einer von Milliarden und Abermilliarden Organismen. Und blickt man dann in den Firmenbetrieb, blickt man dann in die sexuellen Beziehungen, dann merkt man, dass sich der Mikrokosmos gar nicht so sehr vom Makrokosmos unterscheidet. Das muss auch der namenlose (und damit austauschbare!) Protagonist der Kurzgeschichte „Jeder ist austauschbar“ erfahren.

Ob nun aber Texte über Liebesbeziehungen, FaschistInnen und AntifaschistInnen und das dezidiert deutsche soziale Klima nun das Prädikat „anthropologisch“ verdienen, ist eine Frage, die sich nach den ersten paar Texten stellt. Ja und nein – manches mehr, manches weniger. Die Gefühlswelt des Menschen ist nun einmal eine der Teilwelten, die ihn umgeben. Der Mikrokosmos ist dem Makrokosmos gar nicht so unähnlich, wie wir festgestellt haben, und so lässt die Betrachtung einer (Anti-)Liebeszene durchaus Rückschlüsse auf das Miteinander im Gesamten zu. Auch Neonazis lassen sich als anthropologisches pars pro toto sehen: mal für die Macht der Ideologie, mal für den Reiz des Bösen. Die anderen Szenen aus dem Alltag sind eher, will man sich akademischer Disziplinen zur Kategorisierung bedienen, der Soziologie als der Anthropologie zuzuordnen.

„Assoziationen zum Erfindungsreichtum der Menschheit“

Der Autor Dennis Thiel studierte Germanistik an der Ruhr-Universität, war langjähriger Fachschaftsratsprecher und doziert heute an der Hochschule Bochum. Er ist 33, der älteste Text,

„Andersrum – mursrednA“ ist auf 1995 datiert. Damals war Thiel 15. Es ist mutig einen Text aus so jungen Jahren in seine Sammlung aufzunehmen. Die Geschichte hat die Holprigkeit eines unerfahrenen Schreibers, fällt aber nicht unangenehm auf, fügt sich sogar gut in das Gesamtkonzept ein. Es gibt eben auch Perlen unter den Jugendsünden.

Dadurch, dass die Werke alle datiert sind, erhält der gesamte Band gleichzeitig autobiografische Züge. Es gehe auch darum, zu zeigen, was einen Menschen im Laufe seines Lebens beschäftigt, sagte der Autor in einem Gespräch. Und da gewisse Themen nicht an Aktualität einbüßen, sondern beispielsweise allgemeiner philosophischer Natur sind, fügen sich auch alte Texte aus der Jugend des Autors gut in den Sammelband ein.

Da wird experimentiert mit Themen und mit Formen, mit Worten, Sätzen und Morphemen. Die Texte glänzen nicht immer durch poetische Brillanz, aber sie bestechen durch scharfe und kluge Beobachtungen. Der Autor will dem Leser etwas vermitteln. Das merkt man mit jedem Wort in dem Buch. Deshalb erschien es auch bei einem Print-on-Demand-Verlag, bei welchem der Autor zwar eine Veröffentlichungsgarantie erhält, vermutlich aber bis zu einer gewissen Verkaufszahl selbst draufzahlt. Aber die Ideen wollten nun einmal raus. Und es ist gut und stets unterstützenswert, sie freizulassen.

Dennis Thiel: „Das Mensch als solches: Ein Versuch?!?“ Sammlung anthropologischer Lyrik und Kurzprosa“ Books on Demand 72 Seiten, 6,90 Euro

Der Fußball und sein Rassismusproblem

Anfeindungen aus der Fankurve

(rl) Während im deutschen Fußball der Ball derzeit ruht und die wichtigsten Nachrichten den Schalker Mittelfeldspieler Lewis Holtby und seinen Wechsel zu den Tottenham Hotspurs (voraussichtlich) im Juni 2013 betreffen, wird in manchen europäischen Ligen schon wieder vor das runde Leder gekickt. Abseits des Spielgeschehens kam es jedoch vermehrt zu politisch unhaltbaren Auswüchsen in den Fanlagern, zuletzt in Italien in Form rassistischer Schmähesänge. Auch der deutsche Fußball ist gegen Probleme dieser Art nicht immun, wie der Fall Borussia Dortmund nahelegt.

Nach rund zwanzig Minuten endete der Spielbetrieb: angeführt von Kevin-Prince Boateng verließen die Spieler des AC Mailand den Platz, nachdem es in einem Testspiel gegen den italienischen Viertligisten Pro Patria kontinuierlich zu rassistischen Anfeindungen gegen einzelne Spieler der Rossoneri gekommen war. Boateng gab zu Protokoll, dass rassistischen Tendenzen im Fußball Einhalt geboten werden müsse und er selbst sogar einen Wechsel im Winter erwäge; schockierend und demütigend sei das Erlebnis gewesen. Seine Entscheidung, den Platz in Absprache mit seinen Mannschaftskollegen zu verlassen, wurde europaweit gewürdigt, einzig FIFA-Chef Sepp Blatter, bekannt für seine zuweilen exklusiven Ansichten, warnte vor Schnellschüssen: Das Spielfeld zu verlassen, halte er für falsch, so Blatter, während Boateng „null Toleranz“ im Umgang mit Rassismus und in Extremfällen sogar lebenslange Stadionverbote forderte.

Rassismusprobleme im italienischen Fußball

Besonders in Italien scheint dieses Problem kein Einzelfall gewesen zu sein. Im Ligaspiel Lazio Roms am 5. Januar 2013

begleitete ein Teil der Lazio-Fans jeden Ballkontakt des kolumbianischen Cagliari-Spielers Viktor Ibarbo mit Affenlauten. Obwohl Lazio-Präsident Claudio Lotito den Vorfall strikt verurteilte und sich gegen das negative Image des Klubs wehrte, scheint die Situation bei den Römer Fans besonders im Argen zu liegen. Im Europa-League-Spiel am 22. November 2012 gegen die Tottenham Hotspurs, einem Londoner Verein, dessen Fans sich aufgrund der Entstehungsgeschichte des Klubs u.a. „Jid Army“ nennen, skandierten die italienischen Fans „Juden Tottenham, Juden Tottenham“ und enthüllten ein Banner mit der Aufschrift „Befreit Palästina“. Nach dem Spiel kam es zu regelrechten Jagdszenen auf Gästefans, im Zuge derer ein englischer Fan mehrere Stichwunden davonzog. In schlechter Erinnerung bleibt auch Lazio-Stürmer Paolo di Canio, der vor einigen Jahren seine Tore mit dem (Hitlergruß-ähnlichen) Römergruß feierte und welcher von den Fans erwidert wurde. Auch Hakenkreuzfähnen wurden zuweilen bei Spielen Lazios geschwenkt.

Der BVB reagiert

Wer Probleme dieser Art auf die Fanszene Italiens reduziert, liegt jedoch falsch. Auch die Fans Borussia Dortmund produzierten im Kalenderjahr 2012 eifrig Negativschlagzeilen, die Vereinsspitze distanzierte sich gegen Ende des Jahres



Am vergangenen Wochenende kam es zu rassistischen Parolen in italienischen Stadien. Foto: rl

entschlossen. Im Bundesligaspiel gegen Werder Bremen (März 2012) hissten einzelne BVB-Fans ein Transparent mit homophobem Inhalt, im ersten Heimspiel dieser Saison eine Solidaritätsbekundung mit dem kurz zuvor von der Polizei aufgehobenem Nationalen Widerstand. Hohe Wellen schlug eine Recherche des Spiegel-Redakteurs Rafael Buschmann, der zufolge weite Teile des BVB-Ordnungsdienstes von Neonazis unterwandert sind. Im Derby gegen den FC Schalke 04 im Oktober 2012 sei es laut Buschmann zu einem tätlichen Angriff eines Ordners, der einer neonazistischen Gruppierung zuzuordnen sei, auf einen Schalke Fan gekommen. Der BVB prüfte die Anschuldigungen und reagierte: Man trennte sich von dem betroffenen

Ordner, kündigte bessere Backgroundchecks an und distanzierte sich von jeder Form von Rassismus.

Letztlich sind Fußball und Fans in gewissem Maße Spiegelbilder der Gesellschaft, ein Umstand, der höchste Aufmerksamkeit erfordert. Zwar haben die Verantwortlichen der jeweiligen Klubs Recht, wenn sie darauf hinweisen, dass sich nur geringe Minderheiten an den Aktionen beteiligten – das Problem besteht dennoch. Rassismus, Antisemitismus und Homophobie sind weiterhin gesellschaftlich tief verankert und stellen ernsthafte Herausforderungen für die multikulturellen Gesellschaften Europas dar. Der „Null Toleranz“ Ansatz Kevin-Prince Boatengs ist definitiv der richtige.

Do., 10. & Sa., 12. Januar

Der Labyrinthführer

Die Inszenierung eines Poems. Ein Labyrinthführer hält einen von mehreren Darstellenden vorgetragenen Monolog über seinen Beruf, der „alle anderen Berufe in Frage stellt“. Für die Gesellschaft existiert er nicht, denn die Existenz des Labyrinths, seines Arbeitsplatzes, wird geleugnet. Ein Schauspiel mit Text und Regie von Witek Danielczok. Mehr Informationen unter www.zeitmaul.de

Theater der Gezeiten

Antoniusstr. 8, Bochum

Beginn: jeweils um 20.00 Uhr

Eintritt: 10 Euro / 6 Euro ermäßigt

Samstag, 12. Januar

Fight Club

„Zuerst musst du aufgeben. Zuerst musst du wissen, nicht fürchten, sondern wissen, dass du einmal sterben wirst.“ (Tyler Durden) Der Konformist Jack trifft auf den verwegenen und radikalen Tyler Durden, der sein Leben gehörig umkrempt und ihm gänzlich neue Wege zu leben zeigt. Jack gerät in den Sog Tylers und wird mit den existentiellen Fragen konfrontiert, was die Identität eines Menschen ausmacht und wer er wirklich ist. Regisseur Oliver Paolo Thomas inszeniert ein anarchisches Theaterstück, basierend auf dem legendären Roman von Chuck Palahniuk. Ein Stück, dessen Thematik in unserer heutigen Gesellschaft stetig an Brisanz gewinnt.

ROTTSTR 5 Theater

Rottstraße 5, Bochum

Beginn 19.30 Uhr

Eintritt: 13 Euro (inkl.

Freigetränk) / ermäßigt 7 Euro

Montag, 14. Januar

Kochabend des Schwulenreferats

Das Autonome Schwulenreferat lädt ein zu einem gemeinsamen Kochabend. Treffpunkt ist der Referatsraum des Schwulenreferats, gekocht wird in der Küche des Studentenwohnheims an der Marktstraße. Voranmeldung bis 12.01., Kontakt siehe www.schwulenreferat-bochum.de

Studierendenhaus (AStA-Gebäude)

Raum 14

Beginn 18:00 Uhr (Treffen)

Dienstag, 15. Januar

Hat die Occupy-Bewegung noch eine Chance?

In der deutschen Bevölkerung stieß Occupy auf so viel Sympathie wie keine Protestbewegung zuvor. Laut Umfragen teilen über 80 Prozent der Menschen hierzulande ihr Ziel, die Macht der Banken zu beschneiden. Doch folgt aus der Sympathie nicht annähernd entsprechende Unterstützung. Die Protestcamps der Occupy-Bewegung sind inzwischen überwiegend geräumt worden. Hat diese Protestbewegung überhaupt noch eine Chance, die Macht der Banken einzuschränken?

KulturCafé der RUB

Beginn 19.30 Uhr

Eintritt frei

Mittwoch, 16. Januar

FrauenLesbenreferat wird gewählt

Die neuen Referentinnen des Autonomen FrauenLesbenreferats werden in einer direkten Wahl durch die Frauenvollversammlung gewählt. Das FrauenLesbenreferat setzt sich für die gesellschaftliche Gleichstellung der Frauen ein, bietet frau Informationen zu frauenrelevanten Themen und organisiert vielfältige Veranstaltungen und Kurse für Frauen. Frauen, geht hin und wählt eure Referentinnen! Frauenraum GA 04/61 Süd

Beginn 18.00 Uhr

Studierendenparlamentswahl an der Ruhr-Uni Bochum

JedeR nur ein Kreuz



Wahlen zum Studierendenparlament.

Grafik: Studierendenparlament

(ks) Jedes Jahr im Januar ist es wieder so weit: Das Studierendenparlament (StuPa) wird neu gewählt. Vom 14. bis 18. Januar findet die Wahl zum mittlerweile 46. StuPa an der RUB statt. Warum es wichtig ist, an der Wahl der studentischen Vertretung teilzunehmen, sollte klar sein. Die Studierenden der RUB wählen die ParlamentarierInnen, die sie ein Jahr lang gegenüber der Uni-Leitung und der Öffentlichkeit vertreten sollen. Außerdem zahlt jedeR Studierende (zwangsweise) Geld an die Studierendenvertretung, das im Sozialbeitrag enthalten ist. Vor allem aber ist Demokratie nicht nur ein Recht, das man in Anspruch nehmen kann, sondern Demokratie beinhaltet auch immer eine gewisse Verpflichtung zum Mitmachen. Genug Gründe also, sich Gedanken darüber zu machen, welche der Gruppen, die als Listen zur Studierendenparlamentswahl antreten, als „Studierendenregierung“ alle Studierenden der RUB repräsentieren sollen. Macht mit und nehmt an der Wahl teil!

Linke Liste (Lili), Alternative Liste (al) und Schöner Wohnen in Bochum (SWIB) den Allgemeinen Studierendenausschuss (ASTA) gestellt. Der ASTA ist so etwas wie die „Regierung“ des Studierendenparlaments, die durch eine Koalition von Listen im StuPa gebildet wird, die zusammen über eine Mehrheit von mindestens 18 der insgesamt 35 Sitze im Studierendenparlament verfügt. Der ASTA entscheidet, wie die Gelder der Studierendenschaft ausgegeben werden und wer die Studierenden der RUB gegenüber der Uni-Leitung vertreten soll. Im letzten Jahr konnten die Grünen und ihre Partnerlisten Lili und SWIB keinen ASTA mehr bilden und es gab nach vier Jahren eine neue Koalition: Die Liste der Naturwissenschaftler und Ingenieure (NAWI), die Internationale Liste (IL), die Juso-Hochschulgruppe (Jusos) und die Liste der Geistes-, Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften (GEWI) bilden seit einem Jahr den ASTA. Aktuell spricht viel dafür, dass sich diese Koalition auch bei der anstehenden StuPa-Wahl durchsetzen wird. Denn die Lili hat entschieden, nicht mehr zur Wahl anzutreten. Damit sind die Chancen der Grünen und der SWIB gering, den derzeitigen ASTA durch eine Mehrheit im Studierendenparlament ablösen zu können.

Grüne Radikal-Opposition

Trotzdem gerieren sich die Grünen als Radikal-Opposition. Sie werfen dem ASTA vor, undemokratisch zu handeln. Selbst die turnusmäßig anstehende Neubesetzung des AKAFÖ-Verwaltungsbeirats wird von den Grünen als „undemokratisch“ bezeichnet. Unterstützung erhalten die Grünen bei der Wahl augenscheinlich durch VertreterInnen der Multikulturellen-Liste (MK), die bisher auf der Wahlliste der Linken Liste antrat. Mit

dieser Unterstützung werden die Grünen trotz ihrer Spaltung Anfang 2012 vermutlich ein gutes Wahlergebnis einfahren. Doch mit ihrer Fundi-Politik werden sie vermutlich schwer PartnerInnen finden, die mit ihnen zusammenarbeiten wollen.

Aus dem Lager der diesjährigen Koalitionslisten, die den ASTA stellen, treten folgende Listen an:

Liste der Naturwissenschaftler und Ingenieure (Nawi): Sie stellen im aktuellen ASTA den Vorsitzenden und den Finanzreferenten und kümmerten sich vor allem um eine bessere Finanzierung der Fachschaften, einen transparenten Haushalt der Studierendenschaft und mehr Service für die Studierenden der RUB.

Internationale Liste (IL): Sie entschieden sich im letzten Jahr, keinen ASTA mehr mit der anti-religiösen und anti-deutschen Linken Liste zu stellen und haben im letzten ASTA vor allem in den Bereichen Kultur und Service mitgewirkt. Des Weiteren setzen sie sich für die Belange internationaler Studierender ein.

Juso-Hochschulgruppe (Jusos): Die der SPD nahestehende Gruppe hat im letzten ASTA schwerpunktmäßig in den Bereichen Hochschulpolitik und Kultur gearbeitet. Die Initiative für die Abschaffung der Latinumpflicht und die RUB-Fußballliga waren wichtige Themen ihrer Arbeit.

Liste der Geistes-, Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften (GEWI): Die GEWI setzt sich für eine pragmatische und ideologiefreie Vertretung der Studierenden ein und hat in diesem Sinne im ASTA mitgewirkt.

Aus dem Lager der Opposition, die im letzten Jahr nicht am ASTA beteiligt waren, treten folgende Listen an:

Schöner Wohnen in Bochum (SWIB): Sie ist eine Liste, die sich als Vertretung der Studierenden versteht, die in Wohnheimen wohnen.

Ring Christlich Demokratischer Studierender (RCDS): Die Studierenden, die sich der CDU nahe fühlen, leiden seit Jahren mit dieser Gruppe mit. Sie ist im letzten Studierendenparlament mit nur einem Sitz vertreten gewesen.

Grüne Hochschulgruppe (GHG): Lange Zeit stellte sie mit der Linken Liste die Mehrheit im Studierendenparlament. Im letzten Jahr tat sie sich damit hervor, ihrem Funktionär im AKAFÖ den Job sichern zu wollen und ihre ehemaligen PartnerInnen von der Internationalen Liste als WahlbetrügerInnen zu diffamieren.

Piraten: Sie positionieren sich halt ungerne... Stellten im vergangenen Jahr aber den stellvertretenden StuPa-Sprecher.

Jungliberale (Julis): Schwer zu sagen, wofür sie stehen. Im letzten StuPa glänzten sie vor allem durch Abwesenheit.

Auch zwei neue Listen haben sich zur Wahl angemeldet. Diese beiden Listen machen schon durch ihre Namen deutlich, dass sie eher als Spaßlisten zu betrachten sind: DOPE und B.I.E.R.

Ganz wichtig für die ParlamentarierInnen, die die Studierenden im nächsten Jahr vertreten sollen, bleibt nach wie vor eine breite Basis der Unterstützung und damit eine hohe demokratische Wahlbeteiligung. Macht mit!

Weitere Informationen zur Wahl und den Wahlorten findet ihr im Internet unter stupa-bochum.de/wahlausschuss

So wird gewählt:

Alle Studierenden dürfen an der Wahl zum Studierendenparlament (StuPa) teilnehmen. Dazu braucht mensch nur den Studierendenausweis und fünf Minuten Zeit!

Die Wahlurnen stehen in den Cafeterien und sind mit Hinweisschildern als solche gekennzeichnet. Normalerweise findet mensch die Wahlurnen zur Stimmabgabe auf einem Tisch in der Cafeteria. Zwei nette WahlhelferInnen werden dort sitzen, um anhand des Studierendenausweises zu klären, ob mensch wahlberechtigt ist, und dann zu erklären, wie die Stimmabgabe zu erfolgen hat: Mensch darf jeweils ein Kreuz auf dem Wahlschein für eine/n KandidatIn machen. Die Stimme zählt für die oder den jeweilige/n KandidatIn und für die Liste, für welche der oder die KandidatIn kandidiert. Die Stimme ist also gleichzeitig eine Stimme für den oder die KandidatIn und die Liste, für die sie oder er kandidiert. Es ist wirklich sehr einfach und komfortabel zu wählen. Macht von Eurem Recht Gebrauch!

Die Wahl findet an fünf Tagen vom 14. bis zum 18. Januar an jedem Tag von 9 bis 16 Uhr statt.

In diesem Jahr treten elf Listen an, die um Euer Vertrauen und Eure Stimmen werben. Wichtig ist auf jeden Fall, dass alle Studierenden der RUB an dieser Wahl teilnehmen. Denn egal, welche Listen eine Mehrheit bekommen und Euch ein Jahr lang vertreten werden – sie alle brauchen eine starke Unterstützung durch hohe Wahlbeteiligung. So kann der ASTA, der aus dieser StuPa-Wahl hervorgehen wird, die Interessen der Studierenden der RUB mit Rückhalt gegenüber der Uni-Leitung und der Öffentlichkeit vertreten.

Die Ausgangslage

Anfang 2012 gab es einen größeren Wechsel im ASTA. Jahrelang hatte die Grüne Hochschulgruppe (GHG) mit ihren Partnerlisten

- Anzeige -

Speiseplan Mensa der Ruhr-Uni-Bochum

vom 14.01. bis 20.01.2013

Das AKAFÖ im Web 2.0:
Jetzt Fan bei Facebook werden oder Aktuelles per Twitter verfolgen.

AKAFÖ

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Sprinter 2,- € (Stud.), 3,- € (Gäste)	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Chinesische Bratnudelpfanne mit Putenfleisch (G) ▶ Linseneintopf vegan hergestellt mit Gemüse-Kringel oder Brötchen (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Graupeneintopf vegan hergestellt mit einer Bockwurst oder Brötchen (R,S) ▶ Spaghettigratin, dazu Salat (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Reispfanne „Rhodos“ mit Hähnchen und Salat (G) ▶ Germknödel, dazu Vanillesauce und Pflaumenkompott (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Lauchnudeln mit Salat (S) ▶ Gemüse-Auflauf mit Käse überbacken, dazu Salat (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kartoffel-Gemüse-Eintopf vegan hergestellt mit einer Bockwurst (R,S) ▶ Kartoffel-Gemüse-Eintopf vegan hergestellt mit Polenta Käsesauce oder Brötchen (V)
Komponentessen 1,20-1,60 € (Stud.) 2,20-2,60 € (Gäste)	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Hühnerfrikassee mit Erbsen und Spargel (G) ▶ Vegetarische Bällchen mit Gemüsesauce (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Hähnchenschnitzel „Pomodori“ mit Tomaten-Basilikum-sauce (G) ▶ Grünkern Bratling mit Tomaten-Basilikum-sauce (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Rinderhacksteak mit Tsatsiki (R) ▶ Vegetarisches Geschnetzeltes „Gyros Art“ mit Tsatsiki (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Paniertes Seelachsfilet mit Remouladen Dip (F) ▶ Broccoliröstling vegan hergestellt mit Käsesauce (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ „Thai“ Chicken in scharfer Sauce (G) ▶ Mini-Frühlingsrolle mit Asiasauce (V)
Aktionen 3,30-6,50 €	<ul style="list-style-type: none"> ▶ „Ruhrpott-Woche“ Lecker Currywurst mit na fruchtigen Currysoße und Kartoffel-Kringel (S) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ „Ruhrpott-Woche“ Schweinebraten anner 1-A-Pumpernickel-Starkbiersoße, Berchmannsspargel und rote Erde (A,S) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ „Ruhrpott-Woche“ Strammer Max mit Rührei bei (S) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Zander Kartoffelpüree Rahmwirsing (F) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ „Ruhrpott-Woche“ Frischer Grünkohl mit Salzkartoffeln und Kasselerbraten (S)
Beilagen 0,60-0,70 €	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Butterreis ▶ Pariserkartoffeln ▶ Broccoli ▶ Balkangemüse 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Bunte Nudeln ▶ Kartoffelpüree ▶ Maisgemüse ▶ WOK-Gemüse 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Djuwetsch-Reis ▶ Penne Nudeln ▶ Möhrenscheiben ▶ Ratatouillegemüse 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kartoffelsalat ▶ Makkaroni ▶ Erbsen-Möhrengemüse ▶ Blattspinat 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Sesam Reis ▶ Bandnudeln ▶ Blumenkohl ▶ Bunte Gemüsevielfalt
Bistro 2,30-5,00 € (Stud.) 3,30-6,00 € (Gäste)	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Gefüllte Paprika mit Tomatensauce, Zucchini und Petersilienreis (R,S) ▶ Käse-Lauch Suppe mit Baguette (R,S) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Pan. Schweineschnitzel mit Pfefferrahmsauce, Mischgemüse und Kartoffeln (S) ▶ Spaghetti mit Lachs-Sahnesauce und einem Salat (F) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Prager Saftschinken mit Rahmweißkohl und Nusskartoffeln (S) ▶ Käsespätzle mit Kochschinken und Salat (S) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kabeljaufilet mit Senfsauce, Erbsen und Tomatenreis (F) ▶ Kalbsgeschnetzeltes „Züricher Art“ mit Spätzle und Rohkostsalat (R) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Entenkeule mit Rotkohl und Kartoffeln (G) ▶ Lasagne Ricotta Blattspinat mit Salat (V)

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.

Wir wünschen guten Appetit. Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem. Hier erhalten Sie aktuelle Änderungen und Preise. Vielen Dank. Erläuterungen: (S) mit Schwein, (R) mit Rind, (A) mit Alkohol, (V) vegetarisch, (Bio) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-039-Öko-Kontrollstelle, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, (G) mit Geflügel, (F) mit Fisch, (L) mit Lamm.

Postapokalypse Now

(Jacq) „Mich haben sie nicht bekommen“, säuselt Hans Leichtgläub grinsend vor sich hin und reibt sich dabei zufrieden seine altgrauen Hände. Enthusiastisch, mit der Kraft eines 17-jährigen Jungspundes, erhebt er sich von seinem monströsen, halbverwesten, grüngelblichen Ohrensessel und schlendert hinüber zum Konservenschrank, der eigentlich gar kein wahrer Konservenschrank ist, lediglich einer sein sollte. In dem nur halb und zum Teil abwegig aufgebauten Ikeaschrank stehen hunderte Energydrinkdosen. Stolz wie ein neugeborener Erfinder bei seiner ersten Heureka-Erfahrung bewundert er sein lebenssicherndes Werk. „Mich können se‘ nicht verarschen. Ich weiß, wie man Platz spart! Wer braucht schon einen Großraumbunker? Abzocken wollten die mich doch, diese Schweine!“, schimpft Hans Leichtgläub mit wildwackelndem Kopf. Er greift nach einer der Dosen, öffnet sie siegessicher und spült das Zeug den Rachen hinunter. Würgend stellt er fest: „Wusst ich’s doch. Besser mit Energie durch den Tag, als mit verfaultem Gemüse direkt in den Sarg“, lacht er lauthals. Dabei entblößt er seine bleachingblanken alten Zähne – wer braucht heute schon eine Zahnbürste? Nachdem er die Dose geleert hat, lässt sich Hans Leichtgläub wieder in seinen einullenden Sessel fallen und beginnt damit, die individuelle, graue Steinwand zu betrachten, welche sich, einen Meter von seiner dicken Knollnase entfernt, vor ihm ausbreitet. Nach dreißig Minuten dreht er seinen Kopf ein wenig nach links und hebt das Kinn, um die Steinwand aus einem anderen Blickwinkel zu erkunden. Nach zwei Stunden wechselt er die Kopflage erneut. Im Stillen lobt der alte Mann seine innovativen Freizeitbeschäftigungen. Wer liest denn heute noch Bücher? Es verstreichen weitere Tage, Stunden, Minuten. Hans Leichtgläub fängt an mit seinem Fuß zu wippen. „Wie schön ich es hier unten habe. Oben ist alles schwarz. Oben sind sie alle tot. Wie naiv von Marianne, dass sie oben geblieben ist“, versichert sich Hans Leichtgläub. Es wird Zeit. Hans Leichtgläub ist bereit, eine startklare Rakete. Mit zitternden Fingern greift er unter seinen besten Freund, den Ohrensessel, und zieht eine raschelnde Tüte hervor. In der Tüte befindet sich eine kleine Büchse, welche mit einer gekritzelten Handschrift beschriftet ist. „Die Pille danach - Postapokalypsenprävention“ heißt es auf dem Etikett. Sein alter Freund Rudi, der avantgardistische Apotheker, hatte die Dose Hans Leichtgläub’s Frau Marianne mitgegeben. Der Inhalt sei ein wahres Wunder. „Lieb von Marianne, dass sie mir Hoffnung mit auf den Weg gegeben hat. Lieb von ihr, dass sie sich dafür extra mit Rudi getroffen hat“, muss sich Hans Leichtgläub eingestehen. Aufgeregt öffnet er den Verschluss der Dose. Es kommen drei farblose Pillen zum Vorschein. Marianne hatte gesagt, dass er sie alle auf einmal schlucken müsse, um einen bahnbrechenden Effekt zu erzeugen. Hans Leichtgläub zögert nicht lang. Eins. Zwei. Drei. „Oben haben sich die Narren die Köpfe eingeschlagen, aber mich haben sie nicht bekommen. Mich haben sie nicht bekommen!“, lallt Leichtgläub, bevor sein lebloser Kopf schräg nach unten kippt.

:bszimpresum

bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung
Herausgeber: ASTA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Dirk Loose, Christian Volmering u. a.
Redaktion dieser Ausgabe: Christian Kriegel (ck), Clara Jung (clu), Jacqueline Thör (Jacq), Marek Firlej (mar), Patrick Henkelmann (ph), Robin Laumann (rl), Uli Schröder (Usch), Christoph Koitka (koi).
V.i.S.d.P.: Christian Kriegel (Anschrift s. o.)
Auflage: 3.000
Druck: Druckwerk, Dortmund
Anschrift: bsz, c/o ASTA der Ruhr-Universität Bochum, SH Raum 081, 44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900; **Fax:** 0234-701623
E-Mail: redaktion@bszonline.de
WWW: <http://www.bszonline.de>
 Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wieder, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.